

KIRCHDORFER NEWS

Für Mitarbeiter, Kunden und Partner
der Kirchdorfer Gruppe



AUS KAMMEL WIRD MABA

KCS stellt die Weichen
im Hochbau neu
S. 22 – 23

FÜHREND

Kirchdorfer Zementwerk mit
modernstem Leitstand Österreichs

S. 12 – 13

EINDRUCKSVOLL

ČR Beton Bohemia betoniert Autobahn-
brücke in nur 24 Stunden

S. 18 – 19

INTERNATIONAL

DELTABLOC-Lizenznehmer
trafen sich in Eisenstadt

S. 32



Foto: © Sissi Furgler

EDITORIAL

SCHLECHTE ZEITEN, GUTE STRATEGIE?

Auf den Britischen Inseln gibt es den berühmten Spruch, wonach es kein schlechtes Wetter gibt, sondern lediglich unpassende Kleidung.

In der Baubranche kämpfen wir nun schon seit einiger Zeit mit allerlei schwierigen Bedingungen. Auch die Aussichten für die nähere Zukunft versprechen nicht gerade das Blaue vom Himmel. Doch wie beim berühmten britischen Wetter gilt: Es ist, wie es ist! Die einzig relevante Frage ist, ob wir als Marktteilnehmer gut positioniert und richtig aufgestellt sind, um das Beste aus den jeweiligen Möglichkeiten zu machen.

Diese Frage ist nie eindeutig zu beantworten, denn die einzige Konstante ist der Wandel. Sind wir agil, flexibel und bemüht, auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren und die Möglichkeiten der Zukunft vorwegzunehmen? Ich denke, das kann mit einem uneingeschränkten Ja beantwortet werden. Und ich denke, diese Einstellung ist auch der rote Faden, der sich quer durch unsere Unternehmensgruppe und die nächsten Seiten zieht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wieder viel Vergnügen mit unseren „Kirchdorfer News“!

Herzlichst
Ihr Mag. Erich Frommwald



100 Jahre MABA Fertigteilindustrie

Die Geschäftsführer der MABA Fertigteilindustrie GmbH, **Christian Nageler** und **DI (FH) Franz Buschmüller** (v.l.), freuen sich, die ersten 100 Jahre in der Erfolgsgeschichte der MABA am **22. und 23. Mai 2025** mit entsprechenden Festivitäten in Wöllersdorf zu feiern!

Die Einladungen dafür werden zeitnah versandt.



KIRCHDORFER KARRIERESCHMIEDE

Vor mittlerweile fünf Jahren wurde die Kirchdorfer Academy ins Leben gerufen. Seitdem hat sich die konzernübergreifende Weiterbildungs- und Karriereförderungsplattform zu einer wichtigen Institution entwickelt, die maßgeblich am erfolgreichen Zusammenwachsen der weitverzweigten Unternehmensgruppe beteiligt ist.

Als Günter Jungbauer Anfang 2018 seine Position als Leiter der Personalabteilung in der nunmehrigen Kirchdorfer Group Services GmbH antrat, war der Aufbau eines internen Aus- und Weiterbildungskonzepts eine wichtige Herausforderung. Fünf Jahre später ist die Academy kaum mehr aus dem Alltag der Unternehmensgruppe wegzudenken.

Mehr als nur Aus- und Weiterbildung

Als ausgebildetem Wirtschaftspädagogen und langjährigem Lektor an der FH Wiener Neustadt ist Günter Jungbauer der Erfolg der Kirchdorfer Academy ein besonderes Anliegen. Mit jährlich rund 300 Teilnehmern bei mehreren Dutzend Einzelveranstaltungen ist bereits ein beträchtlicher Teil der Belegschaft unter den Teilnehmern gewesen. Durch ihre unternehmensübergreifende Arbeit trägt die „KA“ wesentlich zur besseren Zusammenarbeit innerhalb der geografisch weitverzweigten Unternehmensgruppe bei.

Die drei Säulen der Academy

Als Überbegriff für eine Reihe unterschiedlicher Programme besteht die Kirchdorfer Academy im Wesentlichen aus drei Säulen,

die sich an verschiedene Zielgruppen richten: So gibt es zunächst ein breites Angebot an laufenden Inhouse-Schulungen, das nicht nur allen Mitarbeitern offensteht, sondern zu einem Großteil auch von Mitarbeitern abgehalten wird. Die Themen reichen von SAP-Schulungen bis hin zur Betontechnologie und vom Projektmanagement bis zur Persönlichkeitsentwicklung. Mit rund 20 Veranstaltungen und 200 Teilnehmern pro Jahr ist das interne Weiterbildungsangebot ein großer Erfolg.

Speziell für Führungskräfte wird jedes Jahr ein Seminarprogramm mit der LIMAK Austrian Business School angeboten, das teils inhouse und teils in Form von externen Seminaren stattfindet. Darüber hinaus gibt es alle zwei Jahre einen speziellen Lehrgang für Führungskräfte von morgen mit einem Dutzend ausgewählter Mitarbeiter, auf deren entsprechendes Potenzial die Gruppe in Zukunft zählen wird. Und mit dem Kirchdorfer „Summit“ wird schließlich alle zwei Jahre eine Führungskräftekonferenz abgehalten, bei der neue Themen für die Academy gefunden und diskutiert werden.



Dr. Günter Jungbauer ist seit 2018 Leiter der Personalabteilung und Initiator der unter dem Begriff „Kirchdorfer Academy“ zusammengefassten internen Ausbildungs- und Personalentwicklungsprogramme der Gruppe.

SEHEN UND GEGEHEN WERDEN

Sicherheit durch Sichtbarkeit – das gilt ganz besonders in der dunklen Jahreszeit. So kommen Sie mit LEO+S sicher und gesund durch den Winter.

Ob im Straßenverkehr oder am Betriebsgelände: Mitarbeiter, Besucher, Fußgänger, Radfahrer oder Jogger kommen leicht einem Fahrzeug in die Quere, sofern sie nicht gesehen werden. Das kann viele Gründe haben – schlechte Lichtverhältnisse, Dunkelheit, aber auch schlecht eingestellte Spiegel beim Reversieren erhöhen die Unfallgefahr.

Daher wurde am niederösterreichischen MABA- und TIBA-Standort in Sollenau ein Spiegeleinstellplatz für LKW installiert. Die vom Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) unterstützte Maßnahme ermöglicht Frächtern und Logistikpartnern, ihre Spiegeleinstellungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu optimieren.

Tipps für die dunkle Jahreszeit

Mit der internen LEO+S-Kampagne, die über den Winter läuft, werden Mitarbeiter zunächst aktiv mit dem Thema Sicherheit

durch Sichtbarkeit konfrontiert. Denn laut KFV passiert jeder zweite Unfall, bei dem ein Fußgänger getötet wird, bei schlechter Sicht. Daher können helle Kleidungsstücke, entsprechende Leuchtbänder oder LED-Lampen im Regen oder bei Dunkelheit Leben retten. Als Reminder wurden entsprechend helle und gut sichtbare LEO+S-Regenschirme verteilt. Darüber hinaus stehen jede Menge Gesundheitstipps am Programm, mit denen unsere Mitarbeiter immun gegen Erkältung und Winterblues bleiben.



Spiegel-Einstellplatz für LKW am Standort Sollenau: MABA-Sicherheitsfachkraft Stefan Sykora zeigt, wie man LKW-Spiegel anhand der speziellen Bodenmarkierungen für beste Sicht einstellt.



Mit LEO+S durch den Winter: Helle Schirme für die Sichtbarkeit plus wertvolle Gesundheitstipps.

FAHRTÜCHTIG MIT MEDIKAMENTEN?

Schätzungsweise jeder vierte (!) Unfall basiert direkt oder indirekt auf der Einnahme von Medikamenten – rund 20 % aller Medikamente haben nämlich Auswirkungen auf die Fahrtüchtigkeit, wie die Betriebsärztin des Kirchdorfer Zementwerks Dr. Apfalter erklärt.

Es gibt zwar kein Gesetz, das die Teilnahme am Straßenverkehr bei Einnahme von Medikamenten verbietet, jedoch ist jeder Verkehrsteilnehmer für seine Fahrtauglichkeit selbst verantwortlich. Insbesondere bei der Behandlung mit einem neuen Medikament oder bei der Steigerung der Dosis kann es zu einer massiven Verlangsamung des Reaktionsvermögens kommen. Daher müssen

derlei Nebenwirkungen mit dem Arzt oder Apotheker besprochen und die Beipackzettel studiert werden. Ebenso wichtig ist es, die Warnsignale des eigenen Körpers zu beachten: **Beschwerden wie Müdigkeit, Schwindel und Übelkeit sind Warnzeichen, die auf Fahruntüchtigkeit hinweisen!**

Zu beachten sind auch die Einnahmeempfehlungen des Arztes – viele nehmen z. B. Schlafmittel nicht abends, sondern erst bei Schlaflosigkeit in der Nacht ein, worauf die Wirkung bis Mittag anhalten kann. Besondere Vorsicht ist auch bei der Wechselwirkung von Medikamenten und Alkohol angebracht: So wird die Wirkung von Medikamenten gegen Depression, Epilepsie, Psychosen oder

auch von Beruhigungs- und Schlafmitteln sowie Aspirin massiv durch Alkohol verstärkt. Selbst bei Diabetes-Medikamenten ist durch das Risiko von Unterzuckerung Vorsicht geboten. Am besten ist es daher, bei Medikamenteneinnahme generell keinen Alkohol zu trinken.

Ein generelles Fahrverbot gilt:

- bei Einnahme von starken Morphin- bzw. Opioid-basierten Schmerzmedikamenten (z. B. Fentanyl, Hydal, Morapid, Mundidol, Transtec etc.; Achtung: Auch Paracodin-Hustentropfen sind ein Opioid!)
- nach Augenuntersuchungen, bei denen die Pupillen mit Tropfen weitgestellt wurden
- in den ersten 24 Stunden nach Narkosen

HERAUSRAGENDE MITARBEITER



EIN SCHICHTMEISTER MIT ZEMENT IM BLUT

Nach exakt 43,5 Jahren als Mitarbeiter des Kirchdorfer Zementwerks wird Maximilian Schörkhuber II. im Dezember 2024 den Dienst als „Bundesangestellter“ (a.k.a. Pensionist) antreten. Das wird jedoch kaum etwas an seiner Liebe zu Beton und Zement ändern. Zumal Sohn Maximilian III. weiterhin die Stellung am Wärmetauscher hält.

Ob übrigens Maximilian Schörkhuber IV. dereinst auch im Kirchdorfer Zementwerk anheuern wird, lässt sich noch nicht sagen – mit elf Jahren ist diesbezüglich noch alles offen. Entscheiden tut sich in diesem zarten Alter aber schon so manches, wie uns Opa Schörkhuber erklärt: „Die wirkliche Arbeitserziehung passiert schon früh. Zimmer aufräumen, Selbstverantwortung übernehmen – das alles muss gelernt werden. Die richtige Einstellung bekommt man schon in der Kinderstube.“

Die richtige Einstellung hat Schichtmeister Schörkhuber im Kirchdorfer Zementwerk schon am 13. April 1981 als 21-Jähriger bei seinem ersten Job in der Packerei gezeigt. Als mit Frontladern vertrauter Nebenerwerbslandwirt war es von dort natürlich nur mehr ein kleiner Schritt zum Staplerfahrer. Doch wo er wirklich hinwollte, das war schon

immer „die Schicht“: Jene kleine, verwegene und verantwortungsvolle Truppe, die das Herzstück des Zementwerks – den Brenn- und Mahlprozess rund um den Drehrohrofen – quasi rund um die Uhr steuert und betreut:

„Als ich 23 war, ist ein Mitarbeiter vom Ofenhaus ausgefallen, das war dann meine Chance! Ich war immer schon wissbegierig und habe von Anfang an allen über die Schultern geschaut“, erzählt uns Schichtmeister Schörkhuber mit einem Brennen in den Augen, als wäre er immer noch so jung und begeistert wie damals vor 40 Jahren.

Und in gewisser Weise ist er das auch heute noch, denn „in der Schicht“, da geht der ganze Zement durch seine Hand. Und wenn er dann ein schönes Gebäude in der Gegend sieht, denkt er sich: „Vielleicht war ich ja gerade am Leitstand, als diese Charge Bindemittel

produziert wurde! Der Zement, der ist wie Uhu zwischen den Steinen, das ist gigantisch. Wird wieder so hart wie der Stein, der aus dem Steinbruch geholt wurde. Ich finde das einfach schön, dass ich da dabei sein darf.“

Schön, dass Opa Schörkhuber demnächst mehr zu Hause ist, finden es hingegen seine Familie sowie die 50 Stiere, die er in seiner Landwirtschaft in Schlierbach mäset. Und bevor die Schicht zu Ende und die Wiese daheim zu mähen ist, führt uns der Schichtmeister noch schnell zum Drehrohrofen und öffnet kurz das Ofentürchen, damit wir die leuchtende und rauschende Ofenflamme mit allen Sinnen erleben können. „Ehrlich, ist das nicht schön?“

Haben auch Sie einen persönlichen Helden? Geben Sie uns Bescheid: leo@kirchdorfer.eu

KICK-OFF FÜR DAS KIRCHDORFER FRAUENNETZWERK

Wenn es um die Förderung und den Status von Frauen geht, ist die Baubranche generell nicht gerade ein Vorreiter. In der Kirchdorfer Gruppe jedoch fand am 25. Juni 2024 auf Initiative von CEO Michael Wardian die Auftaktveranstaltung zum neuen Kirchdorfer Business-Frauenetzwerk statt.

Ziel der Initiative ist es, für alle Frauen eine vertrauensvolle Plattform für den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu schaffen sowie das berufliche Wachstum und die persönliche Weiterentwicklung in der Unternehmensgruppe zu fördern. Wir haben drei Teilnehmerinnen der Auftaktveranstaltung dazu befragt, was sie von der neuen Initiative halten und wie zufrieden sie mit ihrem bisherigen Berufsweg in der Kirchdorfer Gruppe sind.

„Als Teilzeitmitarbeiterin und Mutter schätze ich die flexiblen Arbeitszeiten sehr. Diese Unterstützung ist unverzichtbar, um Familie und Beruf erfolgreich zu vereinbaren. Die

Initiative des Unternehmens, Frauen in ihrer Karriere zu fördern, ist großartig – die persönliche und berufliche Weiterentwicklung bleibt ja oft auf der Strecke“, erklärt **Silke Edl**. Die gebürtige Oberösterreicherin startete 2008 über ein Praktikum im Kirchdorfer Zementwerk und übersiedelte nach ihrem Studium des Internationalen Managements in die DELTABLOC International.

Bereits als zweifache Mutter von Emilia (5) und Antonia (3) ist **Tina Rassner** zur Kirchdorfer Gruppe gekommen. Die Juristin mit Rechtsanwaltsprüfung arbeitet seit 2023 in der Rechtsabteilung. Sie findet das Thema „Kommunikation zwischen Frauen und

Männern“ besonders spannend und freut sich schon auf die zukünftigen Veranstaltungen bzw. Vortragsthemen.

Susanne Eder, seit 2024 Vorsitzende des Angestelltenbetriebsrats für Wöllersdorf, Sollenau und Micheldorf, unterstreicht die Bedeutung der Initiative: „Frauenförderung ist mir als Betriebsrätin besonders wichtig, weil sie nicht nur Chancengleichheit und Fairness stärkt, sondern auch das Potenzial und die Vielfalt unserer Belegschaft besser zur Entfaltung bringt. Durch gezielte Aktionen des Frauennetzwerks können wir ein Arbeitsumfeld schaffen, in dem alle Mitarbeiterinnen ihre Fähigkeiten voll entfalten können.“





EINSTIEG IN DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT

Kreislaufwirtschaft ist eines der fünf Hauptthemen, die im Kirchdorfer Nachhaltigkeitsprojekt ausgearbeitet werden. Wir haben mit dem Spartentechniker der Kirchdorfer Rohstoffsparte über die Herausforderungen gesprochen.

Das Thema Kreislaufwirtschaft wird in der Projektgruppe „Sekundärrohstoffströme“ evaluiert. Ziel ist es, ausgehend von bestehenden Stoffkreisläufen in den Kernmärkten der Gruppe (Oberösterreich, Niederösterreich und Südböhmen) weitere Potenziale zu identifizieren. Die Umsetzung zukünftiger Stoffkreisläufe soll dabei sowohl innerhalb der Unternehmensgruppe als auch über externe Lieferketten bzw. Partnerschaften erfolgen. Besonderes Augenmerk wird dabei z. B. auf den Bereich Recyclingbeton gelegt.

Keimzelle für das ambitionierte Nachhaltigkeitsprojekt im Bereich Sekundärrohstoffe und Kreislaufwirtschaft ist die im Zentralraum Linz bereits gut etablierte Lösung mit der von der Kirchdorfer Gruppe als Mehrheitseigentümer betriebenen UWT Umwelt-

technik GmbH: Die am Standort in der Linzer Stahlstraße aufbereiteten Baurestmassen stammen direkt aus dem konzern-eigenen Containerdienst der WIBAU.

Nun geht es darum, die bis dato zu 80 % im Tiefbau zum Einsatz gelangenden Recyclingmaterialien auch in zunehmend höherwertige Anwendungen zu integrieren, in den eigenen Rohstoffwerken entsprechend aufzubereiten und über die Betonwerke der Gruppe, ebenso wie über die Fertigteilewerke, in neuen, hochwertigen Lebenszyklen zu platzieren, wie Reinhard Pönisch, Spartentechniker der Kirchdorfer Construction Minerals, erklärt: „Mit den Stoffströmen der UWT, die Betonabbruchmaterial über den Containerdienst der WIBAU bezieht, verfügt die Kirchdorfer Gruppe bereits über die Keimzelle einer entsprechenden Kreislaufwirtschaft im Bausektor. Aktuell arbeiten unsere Kollegen daran, die entsprechenden Genehmigungen zu erwirken, um vermehrt Recyclingmaterial für höherwertige

Der Wettbewerb um die Ausgangsstoffe wird sich in Zukunft verschärfen.



DI Reinhard Pönisch
Projektgruppe Sekundärrohstoffströme

”

Anwendungen in unseren Rohstoffbetrieben selbst herstellen zu können, das dann wiederum in den Betonwerken bzw. Fertigteilbetrieben der Gruppe für Recyclingbeton in einen neuen Lebenszyklus bzw. Stoffkreislauf gelangen kann.“

Eine Herausforderung bleibt jedoch der Umstand, dass das Thema Recyclingbeton nicht vollständig im Normenwesen abgebildet ist. So gilt z. B. Ziegelbruch als Abfall, obwohl er für Ziegelit in unserer Fertigteilsparte natürlich ein rezyklierbarer Rohstoff par excellence wäre. Generell ist auf jeden Fall mit einem verstärkten Wettbewerb um Sekundärrohstoffe zu rechnen.



Toller Event, eindrucksvolles Unternehmen: KIAS-Geschäftsführer Christian Zirgoi und sein Team begeisterten die Gäste des 10-Jahre-Jubiläums mit feiner Kulinarik, hervorragender Stimmung und einer rauschenden Party am Betriebsgelände in Ohlsdorf.

10 JAHRE KIAS RECYCLING ...

Die Kirchdorfer Zementsparte entpuppte sich vergangenen Sommer als veritable „Eventsparte“: Während es im Kremstal mit Kundenevents, Sporthighlights und Kultur zur Sache ging, gab es im benachbarten Salzkammergut ein ganz besonderes Jubiläum zu feiern.

„Aus den schwierigsten Geburten kommen die schönsten Kinder“, erklärte Unternehmerlegende Hans Asamer anlässlich des bemerkenswerten Jubiläums. Er muss es wissen, denn er brachte die oberösterreichische Landesregierung bereits in den 1970er-Jahren dazu, erstmals in Österreich Altreifen im großen Stil zu sammeln.

Doch bis zu einer technisch machbaren, kommerziell vernünftigen und gesellschaftlich erwünschten Verwertung der einzelnen hochwertigen Reifenbestandteile sollten noch Jahrzehnte vergehen. Zunächst wurden

Altreifen gelagert, dann industriell verheizt und erst lange Zeit später begann eine Phase des mehr oder weniger verrückten Experimentierens. Im Jahr 2014 schließlich wurde die Kirchdorfer Gruppe als Geburtshelfer und Partner für ein wirtschaftlich nachhaltiges Unternehmen gewonnen: Das Kirchdorfer-Asamer Joint Venture KIAS Recycling GmbH war geboren.

Musterbetrieb mit Grund zum Feiern

Während die thermische Verwertung der aus den Altreifen herausgelösten Textilflusen im Kirchorfer Zementwerk sowie die Rückführung der Metallbestandteile in den Stoffkreislauf die Basis des Geschäftsmodells bilden, lag die kreative und eindrucksvolle „Kür“ der KIAS schon von Beginn an darauf, dem extrahierten Gummigranulat zu neuen



Bild links: Der ehemalige Geschäftsführer Jürgen Secklehner hat die KIAS zum Laufen gebracht, Christian Zirgoi setzt den Erfolgskurs seit 2020 eindrucksvoll fort. Rechts: Die Marketing-, Kommunikations- und PM-Spezialisten der Kirchdorfer Gruppe genießen das hervorragend organisierte Event.

... UND EIN EVENTREICHER SOMMER IM ZEMENTWERK

und hochwertigen Produktlebenszyklen zu verhelfen. So kamen die zahlreichen Gäste zur Feier des Betriebsjubiläums am 6. Juni 2024 schließlich nicht nur nach Ohlsdorf, um das zehnjährige Bestehen des erfolgreichen Unternehmens zu feiern, sondern auch, um die eindrucksvolle Anlage zu bestaunen. Die Besucher waren sich jedenfalls einig: Feines Event, tolles Unternehmen!

Event-Klassiker im Steinbruch Micheldorf

Zu einem regelmäßigen und beliebten Event-Highlight in der oberösterreichischen Baustoffbranche hat sich das berühmte Public Viewing im Steinbruch des Kirchdorfer Zementwerks entwickelt: Wenn eine Fußball-WM oder -EM am Programm steht, wird in Micheldorf gemeinsam ein Halbfinalspiel beigewohnt. Mit einem kleinen Twist: Bis zum Anpfiff steht für die Besucher jede Menge Bewegung am Action-Parcours am Programm.

Neben diversen Adrenalin-Attraktionen (Flying Fox, Holzstocknageln ...) und Konzentrationsherausforderungen (Laser-Biathlon) wird nicht zuletzt alle zwei Jahre der Kirchdorfer „Riesenzwuzler-Meister“ gekürt.

Das Public-Viewing-Event war in der mittlerweile sechsten Auflage wieder ein voller Erfolg und auch der Wettergott hielt sich perfekt an den in der Tagesordnung festgelegten Zeitplan: Nur wenige Sekunden nachdem sich das Team der Firma Thermowhite GmbH in einem dramatischen Finale den begehrten Titel geholt hatte, entleerte sich der Himmel über dem Kalksteinbruch in explosiver Manier. Und ziemlich exakt vor dem Anpfiff des Halbfinalspiels zwischen den Niederlanden und England kehrte auch wieder Ruhe ein, bevor die 22 Spieler auf der Großleinwand, angefeuert von den 200 gut gelaunten Gästen im Festzelt, für die weitere Stimmung und Geräuschkulisse sorgten.

Information und Kultur im Zementwerk

Ein Kundenevent mit Fachvorträgen stand am 20. Juni im großen Sitzungssaal des Kirchdorfer Zementwerks Hofmann am Programm: Gemeinsam mit der Firma Pramer Baustoffe GmbH wurde eine spezielle Informationsveranstaltung zum Thema „Estrich-Zement“ ausgerichtet. Marketing- und Vertriebsleiter Alexander G. Bauer lud neben den Fachvorträgen auch zu einer kleinen Stärkung sowie zu einer Führung durch das Zementwerk ein.

Wie jedes Jahr standen im Zementwerk jedoch nicht nur Fach-Know-how und Baukultur am Programm, sondern auch jede Menge Musik: Neben dem alljährlichen Besuch bei einem Stiftskonzert nahm das Kirchdorfer „Kultur im Zementwerk“-Jahr (KIZ) mit den „Country Swingers“ (16.09.) und den „Desperate Brasswives“ (18.11.) seinen Ausklang.



Ein abwechslungsreiches und produktives Jahr im Kirchdorfer Event- & Zementwerk: Adrenalin, Spaß und Spannung beim berühmten Public-Viewing-Event standen anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2024 wieder im Micheldorfer Steinbruch am Programm. Daneben gab es Fachvorträge im Zementwerk sowie ein reichhaltiges Musik- und Kulturprogramm.

VORALPEN BETON GMBH



NEUES BETONWERK ALS JOINT VENTURE

Mit der Voralpen Beton betreibt die Kirchdorfer Gruppe gemeinsam mit regionalen Partnern demnächst ein neues Betonwerk.

In Großdorf bei Ried im Traunkreis – in etwa auf halbem Weg zwischen dem Kirchdorfer Zementwerk und dem sogenannten Voralpenkreuz – betreibt die

Kirchdorfer Zementsparte über die WIBAU Holding AG ab Ende 2024 ein neues Betonwerk auf dem Firmengelände eines regionalen Partnerunternehmens. Damit beliefert die WIBAU in Zukunft nicht nur den direkt am Werksgelände anfallenden Bedarf, sondern vergrößert auch ihr geografisches Einzugsgebiet.



Mischmeister Thomas Fischer bedient in Zukunft sowohl Eigen- wie Fremdbedarf.



CO₂-DEKLARIERT UND ZERTIFIZIERT MIT TADELLOSEN WERTEN

In Zeiten von Klimaschutz, Emissionshandel, EU-Taxonomie und sonstigen Herausforderungen zählen die inneren Werte ganz besonders. Und die sind im Kirchdorfer Zementwerk sehr gut!

Ein Top-Produkt von hoher Qualität ist in Zeiten wie diesen bekanntermaßen nur mehr die halbe Miete: Denn die Frage, wie genau das Produkt „materiell“ in die Welt gekommen ist, welche eventuelle Belastungen auf den stofflichen Ahnen und Urahnen liegen und was das in Summe an CO₂-Emissionen bedeutet, ist schon bald so wichtig wie die Bindungswilligkeit und Langlebigkeit des betreffenden Baustoffs. Zum Glück gibt es jetzt aber eine entsprechende Deklaration.

Unter dem Kürzel EPD (Environmental Product Declaration) ist nun ein für alle Mal im Detail erfasst, wie viel (oder wenig) an CO₂-Äquivalenten auf dem Zement aus dem Hause Kirchdorfer lastet.

Als einer der ersten Anbieter in Österreich hat das Kirchdorfer Zementwerk Hofmann 2024 seine eigenen werkspezifischen EPDs erhoben, errechnet und publiziert. Und die sehen – im Vergleich zum bislang als Maßstab angelegten allgemeinen Branchenschnitt – „im Grunde extrem gut aus“, wie uns Dr. Jürgen Macht, der Betontechnologe des Zementwerks, bestätigt.

Die guten Werte stammen nicht zuletzt aus

der pionierhaft hohen Rate an Ersatzbrennstoffen (über 90 %), deren CO₂ als „Abfallstoff“ bereits einem früheren Leben zugerechnet wird. (Ein Umstand, der übrigens nicht für den Emissionshandel gilt.)

Zusätzlich zu Ersatzbrennstoffen und Ersatzrohstoffen wirkt sich natürlich auch die durch den Fortschritt in der Betontechnologie erzielte Klinkerreduktion positiv aus. So positiv, dass die brandneue CSC-Zertifizierung für das Kirchdorfer Zementwerk auf Anrieb Silber erzielen konnte. Ein Zertifikat, das nicht zuletzt im Zuge der zunehmenden Gebäudezertifizierungen in Zukunft wesentlich sein wird.





Das neue Kirchdorfer Autolab: Die laufende Entnahme und Analyse der Proben sorgt für optimale Produktionskonsistenz.

TECHNOLOGIEFÜHRER IN LEITSTAND UND LABOR

Mit dem neu errichteten Leitstand sowie dem angeschlossenen, weitestgehend automatisierten Schichtlabor verfügt das Kirchdorfer Zementwerk gegenwärtig über die modernste Leitzentrale in ganz Österreich. Damit lässt sich die Komplexität aufgrund der hohen Ersatzbrennstoff- und Ersatzrohstoffrate besser kontrollieren.

Mit den Großinvestitionen der letzten Jahre (DeCONOx-Anlage, Flashdryer, Ausbrandstrecke) wurde das Kirchdorfer Zementwerk Schritt für Schritt auf eine immer umweltfreundlichere Prozesstechnik umgerüstet – in vielen Bereichen als Avantgarde des technischen Fortschritts. Der Preis einer solchen Strategie ist, dass das gesamte dynamische System der Zementproduktion insgesamt nicht gerade simpler zu handhaben wird. Daher war es nun an der Zeit, auch

beim Leitstand sowie im angeschlossenen Schichtlabor nicht nur technisch aufzurüsten, sondern die verstreuten Räumlichkeiten und Mitarbeiter auch räumlich in einem gemeinsamen Gebäude zu vereinen.

Zusätzlich zu den Augen und Ohren der vier Schichtmitarbeiter füttern nun über 30 Kameras und unzählige Sensoren den hypermodernen Leitstand, mit dem man Formel 1-Rennen überwachen und Landes-

stromnetze steuern könnte (es ist übrigens die gleiche Anlage sowie eine vergleichbare Herausforderung!).

Am Ende machen jedoch immer das Know-how und die Erfahrung der Mitarbeiter den Unterschied: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ ist die Maxime von Werksleiter Kammerhuber – „und zum Glück haben wir einige Götter in unserem Zementwerk beschäftigt!“



High-Tech-Anlage zur Steuerung der Produktion: Werksleiter Ing. Roland Kammerhuber, BSc. MSc. (oben rechts), Leitstandsfahrer Gerd Rosenberger sowie der stv. Laborleiter Reinhard Riedler wachen über den hochkomplexen Produktionsprozess.

NEUAUSRICHTUNG IM ZEICHEN DES LÖWEN

WIBAU STELLT DIE WEICHEN NEU



Geschäftsführer Gerald Otasek:
Gemeinsam mit Co-Geschäftsführer Alexander G. Bauer lässt der
49-jährige Oberösterreicher in der WIBAU-Gruppe keinen Stein am anderen.

Der Transportbetonmarkt im Zentralraum Oberösterreich steht vor einer signifikanten Konsolidierung: Zu viele Anbieter und niedrige Preise setzen auch der traditionsreichen WIBAU schon seit Jahren zu. Nun wurden die Weichen neu gestellt und der Turnaround ist eingeleitet.

Es scheint, als wollte der Kirchdorfer CEO Erich Frommwald vor seinem verdienten Pensionsantritt noch ein paar wichtige Weichen für die Zukunft der Rohstoffbetriebe und Betonwerke der Gruppe in Oberösterreich stellen: Mit neuer Geschäftsführung, neuer Strategie und leider auch einem behutsam reduzierten Mitarbeiterstand soll die WIBAU im kommenden Jahr wieder zurück auf die Gewinnerstraße geführt werden. Damit das ambitionierte Ziel trotz Gegenwind von Seiten der Marktsituation und der Baukonjunktur gelingt, sind in Zukunft eine Menge neuer Kooperationen und ein neues Level an Zusammenarbeit vonnöten – nicht zuletzt mit dem Kirchdorfer Zementwerk. Daher wurde per 1. Oktober 2024 Alexander G. Bauer, der Verkaufsleiter im Zementwerk, zusätzlich zu Gerald Otasek in die Geschäftsführung der WIBAU Holding sowie der WIBAU Kies und Beton GmbH berufen. Er folgt dem langjährigen Geschäftsführer der WIBAU-Gruppe, Gerhard Kraus.

Rationalisieren und Kooperieren ist die Devise

„Es gibt ganz einfach viel zu viele Anbieter und die Preispolitik ist dementsprechend ein ziemliches Drama“, erklärt Alexander G. Bauer. Co-Geschäftsführer Gerald Otasek, der sich um die Technik und Abwicklung kümmert, hat daher auch schon eine Reihe von Rationalisierungen und Produktivitätssteigerungen eingeleitet. So wird beispielsweise der zu große und zu ineffiziente eigene Fuhrpark gerade in wesentlichen Teilen an einen Logistikpartner ausgelagert, mit dem man schon seit Jahrzehnten gut zusammenarbeitet. „Unser Logistikpartner kann die Fahrzeuge natürlich in Summe höher auslasten als wir allein, und damit wird das Ganze gleich effizienter“, erklärt Otasek.

Vom Lehrling zum Laborleiter

Ein gutes Zeichen für die Aufbruchstimmung und Ambition der „WIBAU neu“ ist die Tatsache, dass eine Reihe junger Mitarbeiter aktiv gefördert wird, um sie schrittweise für zukünftige Verantwortungen aufzubauen. Das beste Beispiel dafür ist Daniel Mader, der 2016 als Lehrling im Betonlabor begonnen hat und nun de facto die Nachfolge des langjährigen Laborleiters Maliq Hyseni angetreten hat. Die Blitzkarriere kommt nicht von ungefähr: Wer zu Hause mit der Familie 65 Hektar Grund im Nebenerwerb bewirtschaftet und 120 Stiere mäset, der lernt früh, was Verantwortung bedeutet! Zudem ist er ein begeisterter Betontechniker. Nun kann er an der Seite von Jürgen Macht, dem angesehenen Betontechnik-Experten aus dem Kirchdorfer Zementwerk, sozusagen die Masterclass besuchen. Denn das Betonlabor der „WIBAU neu“ nützt nun die Synergien mit dem Betonlabor des Zementwerks: „So hilft man sich gegenseitig aus und die Kunden bekommen damit ein noch umfassenderes Know-how und Service angeboten“, erklärt Mader.

Die Karten im Markt werden neu gemischt

Einsparungen, Rationalisierungen und das Heben der Synergie innerhalb der Gruppe (so werden z. B. auch Verkauf, Buchhaltung und Lohnverrechnung enger an das Zementwerk gebunden) sind sozusagen das Pflichtprogramm, damit die WIBAU trotz niedriger Marktpreise wieder profitabel wird. Die Kür jedoch, das sind neue Konstellationen und Kooperationen mit diversen Partnern. So wurde z. B. bereits ein Betonwerk geschlossen, ein neues Joint Venture geht dafür mit der Voralpen Beton gerade an den Start (siehe Seite 10). „Wir führen aktuell eine Reihe von interessanten Verhandlungen. Der ganze Markt im Zentralraum Linz ist mehr oder weniger gezwungen, sich zu konsolidieren. Bald werden wir wissen, wer nächstes Jahr mit wem gemeinsam etwas betreibt“, erklärt uns Alexander G. Bauer. Verhandelt wird gerade ein Plan A, B, C und D. Und wenn die Bausaison 2025 dann losgeht, wird sich zeigen, welcher Player den ein oder anderen Trumpf im Ärmel hat.



Zusammenarbeit ist Trumpf: Enge Kooperation und die Nutzung von Synergien mit dem Kirchdorfer Zementwerk Hofmann ist eine wesentliche Säule der „WIBAU neu“ – vom Betonlabor bis zur Geschäftsführung und vom Verkauf bis zur Lohnverrechnung. Foto oben: **Alexander G. Bauer**, MBA (Marketing- und Verkaufsleiter im KZH) ist seit 1. Oktober 2024 auch in der WIBAU-Geschäftsführung. Links: KZH-Betontechnologe **Dr. Jürgen Macht** leitet das WIBAU-Labor seit Herbst 2024 gemeinsam mit Nachwuchstalente **Daniel Mader**.



KŐ ÉS HOMOK KFT.



Der Standort in Westungarn ist im Umbruch: Wann immer die Karten neu gemischt werden, bleibt auch die Zukunft interessant!

DIE HERAUSFORDERUNG NACH DER HERAUSFORDERUNG

Mit einem Straßenbau-Großprojekt vor der Werkstür sind viele Kiesgruben in Westungarn jahrelang auf Hochtouren gelaufen. Nun ist die Straße fertig und die Karten werden neu gemischt.

Die ungarische Kő és Homok war – was die Förderung von Rohstoffen betrifft – sozusagen das Äquivalent von Perfektion, die oft Staunen und Respekt in der ganzen Gruppe erntete: hoher Absatz, enorme Produktivität, tolle Gewinne. Aber wie bei allen Dingen im Leben gibt es kein Licht ohne Schatten: Der Umsatztreiber M85 von Győr nach Sopron ist fertiggebaut, Absatz und Vertriebsleiter sind weg und selbst die Anlagentechnik leidet unter Burnout.

In anderen Worten die optimale Krisensituation für den zuvor umfassend am Balkan erprobten Spartenkaufmann Philipp Lechte, der 2024 die Geschäftsführung im Kieswerk in Babót übernommen hat – und damit die Herausforderung, das Unternehmen auf neue Beine zu stellen: „Seit Fertigstellung der Autostraße ist die Nachfrage rückläufig, alle wesentlichen Investitionen fließen derzeit in andere Landesteile.“

Demgegenüber stehen aber entscheidende Positiva, wie Lechte ausführt: „Der Rohstoffkörper, die Reserven und die Kundenzufriedenheit sind hervorragend und die Mitarbeiter sind hochmotiviert,

engagiert und leisten tolle Arbeit.“

Nun gilt es also, den Markt neu und nachhaltig aufzubauen. Die M85 hat natürlich (zu) viele Anbieter angelockt und bald wird sich zeigen, wer den Kunden in der Region auch in Zukunft als zuverlässiger und nachhaltiger Lieferant zur Seite stehen wird.



Neue Geschäftsführung, neue Herausforderung: Dipl.-Kfm. (FH) Philipp Lechte wird neue Wege für die KEH ohne Autobahn finden.



MINERALBETON ALS FLEXIBLE ALTERNATIVE

Gemeinsam mit dem Branchengiganten Eurovia hat es sich die Kámen a písek als Ziel gesetzt, das spannende Thema Mineralbeton weiterzuentwickeln. Dieser wird in Tschechien bereits erfolgreich im Straßenbau eingesetzt. Eine zukünftige Erweiterung des Einsatzes von Mineralbeton hängt jedoch auch von der Straßenbaudirektion ab.

Wenn die Zusammensetzung der Zuschlagsstoffe so gut ist, dass die unterschiedlich großen Gesteinsfraktionen perfekt ineinandergreifen und auch der Feuchtigkeitsanteil genau stimmt, dann ist eine Schicht aus reinem Mineralbeton ohne jegliches Bindemittel die ideale Unterlage für den Straßenbau: Zum einen ist der Material- und Energieeinsatz in Summe wesentlich geringer – das Gestein kommt direkt und unmittelbar einsatzbereit aus dem Steinbruch, Betonwerke und Mischwagen sind nicht involviert. Zum anderen verfügt der Mineralbeton auch über eine materialtechnische Stärke, die dem zukünftigen Reparaturaufwand der Straße

zugutekommt: Zwei Schichten Asphalt über 20 bis 25 cm Mineralbeton sind zwar nicht ganz so langlebig wie eine Betonfahrbahn, dafür aber umso leichter und kostengünstiger zu reparieren. Dazu kommt noch der Umstand, dass Mineralbeton im Grunde gebrochener Sand ist, der im Steinbruch als Restmaterial anfällt, während im Beton nur die knappe Ressource Waschsand verwendet werden kann.

Der einzige wirkliche Nachteil: Mineralbeton ist im Einsatz etwas launisch und sensibel. Es darf nämlich beim Verlegen nicht regnen und der Feuchtigkeitsgehalt muss

ziemlich genau 5 % betragen, was auf der Verarbeitungslinie durch entsprechende Wasserbeigabe erzielt wird.

Eine signifikante Erweiterung des Einsatzes von Mineralbeton ließe sich in Zukunft erzielen, wenn das Material auch auf Halde gelagert werden dürfte. Im Moment ist das wegen der Kontrolle des Feuchtigkeitsgehaltes laut Norm nicht erlaubt. Doch entsprechende Versuche und Tests sind bereits im Gang und der Vorschlag liegt schon am Tisch der Straßenbaubehörde. Die nächste nachhaltige Innovation der Kámen a písek ist also bereits in Vorbereitung!



Straßenbau ohne Bindemittel: Kámen a písek verfügt sowohl über mobile als auch permanente Produktionslinien, auf denen pro Tag bis zu 2.000 Tonnen Mineralbeton bereitgestellt werden können. Wie KAP-Geschäftsführer Ing. Pavel Fučík demonstriert (rechts oben), wird Mineralbeton auf der Baustelle einfach mit einer regulären Asphaltiermaschine verlegt.

ČR BETON BOHEMIA, SPOL. S R.O.



EINE BRÜCKE IN 24 STUNDEN

Mit 25 Mischwägen und drei Betonpumpen im Einsatz, die aus drei unterschiedlichen Betonwerken versorgt wurden, hat die tschechische ČR Beton Bohemia Anfang Juni 2024 eine komplette Autobahnbrücke innerhalb von 24 Stunden betoniert. Die bereits achte Brücke auf diesem Abschnitt war vom Volumen her die weitaus größte. Nicht nur die reibungslose Abwicklung des Großauftrags war eindrucksvoll, sondern auch der Umstand, dass der vergleichsweise kleine Anbieter diesen Auftrag überhaupt gewinnen konnte.

Mit acht Transportbetonwerken ist die süd-böhmische ČR Beton Bohemia zwar nach den Maßstäben der Kirchdorfer Gruppe bereits ein recht großer Anbieter, am Markt in Böhmen heißt das Spiel jedoch noch immer David gegen Goliath: Mit insgesamt 82 Standorten in Tschechien (davon 31 im Einzugsgebiet der ČRBB) ist die Heidelberg-Gruppe mit ihren Betonwerken seit 1991 der unangefochtene Marktführer.

Doch still und leise, und vor allem kontinuierlich und konstant von einem Geschäftsjahr zum nächsten, wächst und gedeiht jedoch die ČR Beton Bohemia, die mittlerweile bereits zur klaren Nummer 2 in Südböhmen avanciert ist. Das ist zu nicht geringen Teilen auch der Verdienst von Vlastimil Vrána, der seit 2016 die Geschäftsführung der Gesellschaft, die neben acht Betonwerken auch als Spezialist auf dem Gebiet von Industrieböden und kleinen monolithischen Baukörpern tätig ist, übernommen hat.

Seit damals gestaltet sich die Geschäftsentwicklung nämlich wie ein Schweizer Präzisionsuhrwerk: Jedes Jahr geht es voran, Investitionen werden laufend aus dem eigenen Cashflow getätigt und von den insgesamt 26 Mitarbeitern im Direktorat in Český Krumlov sowie in den Betonwerken ist kein einziger zu viel, aber auch kein einziger zu wenig – auch wenn es bei der

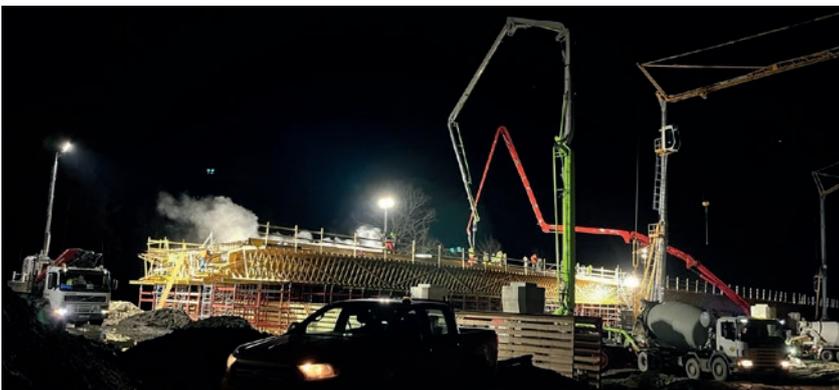


David gegen Goliath: ČR Beton Bohemia-Geschäftsführer Ing. Vlastimil Vrána setzt im Wettbewerb gegen den Branchenriesen auf eine disziplinierte und langfristige Strategie.

Vollbeschäftigung, die de facto in Tschechien herrscht, fast unmöglich ist, Mitarbeiter für die harte und einsame „One-Man-Show“ in einem der Betonwerke zu gewinnen.

Darüber, dass dort übrigens immer alles mit rechten Dingen zugeht, wacht der Chef persönlich – nicht nur laufend online, sondern auch unangekündigt und in unregelmäßigen Monatsinventuren, die er höchstselbst durchführt: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“, ist eine Philosophie, die der erfahrene Topmanager nicht zuletzt

in langen Jahren „im Osten“ gelernt hat. „Die guten Ergebnisse sind ohne die ehrliche und verantwortungsvolle Arbeit aller Mitarbeiter der Gesellschaft nicht möglich“, konstatiert Vrána, der sich insbesondere auch für die kontinuierliche und verlässliche Unterstützung und Hilfe von Kámen a písek-Generaldirektor Otakar Veselý bedanken möchte. Denn nur mit derart vereinten Kräften kommt ČR Beton Bohemia zu jenen Autobahnbaulosen, die normalerweise nur an den Marktführer gehen.



Am 9 km langen Bauabschnitt 0311 C9 der neu errichteten D3 zwischen Třebonín und Kaplice-Bahnhof hat die ČR Beton Bohemia als erster Anbieter einen kompletten Abschnitt im Wettbewerb mit dem überragenden Marktführer TBG (Heidelberg) gewonnen. Die größte Einzellieferung für eine Brückenbalkenbetonierung betrug **1.420 m³ Beton aus drei Werken** und musste **innerhalb von nur 24 Stunden** abgewickelt werden. Das entspricht knapp **180 Mischwägen**, von denen im Durchschnitt in etwa **alle 8 Minuten** einer entleert wurde.



V.l.: **Prokurist Dipl.-Ing. Vlastimil Matej** und **Michael Halama, MBA**, Leiter der technischen Abteilung, präsentieren ein fertiges Modulsystem für die kostengünstige Errichtung von standardisierten Industrie- und Logistikhallen.

MABA PREFA MIT PLAN FÜR MODULBAU

Die tschechische MABA Prefa ist seit jeher spezialisiert auf riesige Fertigteile für riesige Hallen und verfügt für diese traditionelle Kernkompetenz auch über eine entsprechend dimensionierte technische Konstruktionsabteilung. Nun hat man den Auftragsrückgang am Hochbausektor in diesem Jahr genutzt, um ein eigenes Modulbausystem für Industrie- und Logistikhallen zu entwerfen.

Der Wettbewerb am Hochbausektor wird immer mehr zur Herausforderung und sowohl die Baufirmen als auch deren Auftraggeber sind ständig auf der Suche nach weiteren Wettbewerbsvorteilen. Wozu also jede typische Industriehalle in bewährter Sandwich-Bauweise von Grund auf neu als einen einmaligen Prototypen konstruieren und vorfertigen? Diese Frage stellten sich MABA Prefa-Geschäftsführer Radek Svacek und seine Mitarbeiter 2024, als sich die Auftragslage wieder einmal sehr volatil gestaltete.

Die Antwort liegt jetzt vor, und zwar in Form eines fertig durchgeplanten Hallenbau-Modulsystems in unterschiedlichen Standardgrößen: Die Hallenbauten basieren im Grunde auf einem Layout für eine Halle mit 12 x 24 Metern Grundriss, die sich mehr oder weniger nahtlos auf eine 24 x 24 Meter „medium“- sowie eine 24 x 48 Meter umfassende „large“-Variante vergrößern lässt.

Kostenvorteil durch Standardisierung

Der Vorteil des standardisierten Hallenbausystems liegt auf der Hand:

Planung, Statik, Bewehrungs- und Arbeitsvorbereitung müssen nicht jedes Mal extra neu vorbereitet werden und eine 12 x 24 Meter-Halle kann im Prinzip innerhalb von einer Woche aufgestellt werden, sofern die Köcher usw. bereit sind. Somit ist evident, dass mit diesem System entsprechende Synergien gehoben werden können.

Von diesem Umstand können sowohl der Auftraggeber als auch die MABA Prefa profitieren. Die kostspielige individuelle Planung auf Seiten des Auftraggebers sollte damit der Vergangenheit angehören. Zumal sich die gewählte Dimensionierung ohnehin als ideal für die zahlreichen Logistikhallen erwiesen hat, die die MABA Prefa bereits gebaut hat.

Ein erster Prototyp der Halle steht bereits am eigenen Gelände und dient als neues Schalungslager. Ab 2025 ist die MABA Prefa bereit, das neue Modulbausystem in der Branche einzuführen.

PRODUKTIONSSTART FÜR DEN WIENTAL-SAMMELKANAL

Eines der wichtigsten Infrastrukturvorhaben in Wien ist die Verlängerung des Sammelkanals unter dem Wienfluss. Die Maßnahme zum Gewässer- und Hochwasserschutz könnte nicht zeitgerechter kommen. Die Vorarbeiten zum Vollausbau haben bei der MABA Fertigteilindustrie bereits begonnen.

Als sich der Wienfluss im September in einem tausendjährigen Hochwasserereignis plötzlich von einem kleinen Rinnsal in einen reißenden Fluss verwandelte, rückte die Notwendigkeit von nachhaltigen Investitionen in unsere Infrastruktur wieder stärker in das Bewusstsein einer größeren Öffentlichkeit. Um derartigen Starkregenereignissen vorzubeugen, wurde neben anderen Maßnahmen bereits 1997 mit dem Bau des Wiental-Kanals an der Mündung des Wienflusses bei der Urania begonnen. In mehreren Bauabschnitten bis 2006 errichtet, sorgt das bislang 3,5 km lange Kanalbauwerk tief unter dem Wienfluss dafür, dass die Abwässer aus der Kanalisation bei Starkregenereignissen nicht in das Flusssystem gelangen.

Verlängerung des Kanalbauwerks bis an die Stadtgrenze

Bis 2027 wird der Wiental-Kanal durch weitere sechs Stadtbezirke in Richtung der westlichen Stadtgrenze bis zum Skaterpark Auhof verlängert. Für das bis dato größte Kanalbauprojekt in der Geschichte der „Wien Kanal“ laufen bereits seit März 2024 diverse Vorarbeiten. Seit Oktober wird in 15 Metern Tiefe bereits ein Startschacht gegraben, in den während des Winters eine Tunnelbohrmaschine eingefädelt wird.

Das mit 8,6 km längste Teilstück für den Vollausbau des sogenannten Wientalsammelkanal-Entlastungskanals (WSKE) wird dann ab März 2025 beginnend beim Ernst-Arnold-Park im kontinuierlichen Vortrieb errichtet. Den Auftrag zur Produktion der dafür erforderlichen Stahlbeton-Tübbinge erhielt die MABA Fertigteilindustrie GmbH.

Tübbingproduktion aus regionaler Wertschöpfung

Damit die Tunnelbohrmaschine im Frühjahr bereits mit einem entsprechenden Lagerstand an Tübbing starten kann, läuft die Produktion der Stahlbeton-Fertigteile im Stammwerk Wöllersdorf bereits seit Anfang Oktober. Bis Mitte 2026 werden insgesamt knapp 43.000 einzelne Tübbing im Zweischichtbetrieb hergestellt. Um einen derartigen Großauftrag zeitgerecht und den bei Tübbingprojekten enorm anspruchsvollen Qualitätskriterien entsprechend abwickeln zu können, sind auch bei einem erfahrenen und auf Großserienproduktion ausgerichteten Anbieter wie der MABA eine Menge Vorbereitungen zu treffen.



Arbeitsvorbereitung: Produktivitäts- und Sicherheitsaspekte stehen für Boris Binder und seine Kollegen im Vordergrund, wenn eine neue Fertigungslinie vorbereitet wird.

Für die Arbeitsvorbereitung blieb in diesem Fall nur extrem wenig Vorlauf, wie uns Projektleiter Norbert Stricker erzählt: „Von der Auftragsvergabe bis zum Produktionsstart hatten wir nur sechs Monate Zeit. Mit der steilen Lernkurve aus diversen Tübbingprojekten im Gepäck ist es uns aber gelungen, die Herausforderungen zeitgerecht zu meistern und so eine wettbewerbsfähige regionale Wertschöpfung gegenüber der zunehmenden Konkurrenz aus benachbarten Billiglohnländern aufzubauen.“

Wenn man bedenkt, dass für das Großprojekt zunächst eine Halle geräumt, adaptiert, neu verkabelt, ausgerüstet und für den Zweischichtbetrieb beheizbar gemacht werden musste, während gleichzeitig die Schalungspläne, Bewehrungspläne und QM-Handbücher vorbereitet werden, dann muss jeder Handgriff sitzen und es darf vor allem bei der Planung nichts schiefgehen. Erst recht, wenn 60 projektspezifische Schalungen zunächst in Abstimmung mit Auftraggeber und Hersteller dimensioniert, geplant, bestellt, produziert, geliefert und installiert werden müssen!



Projektleiter Norbert Stricker und sein Team hatten für die komplexe Arbeitsvorbereitung nur sechs Monate Zeit.



KAMMEL WIRD ZUM FÜNFTEN MABA-STANDORT

Sieben Jahre nach Übernahme der Kammell GmbH durch die Fertigteilsparte der Kirchdorfer Gruppe wird der traditionsreiche Standort Grafendorf Teil der MABA Fertigteilindustrie GmbH. Damit baut der Leitbetrieb der Kirchdorfer Concrete Solutions seine führende Position in Ostösterreich aus und erweitert sein Leistungsangebot im Bereich Hoch- und Industriebau. Mit vereinten Kräften und Kompetenzen werden so weitere Wachstumspotenziale erschlossen.

Die MABA Fertigteilindustrie GmbH, die 2025 ihr 100-jähriges Firmenjubiläum feiert, setzt ihren Wachstumskurs fort: Mit Übernahme und Eingliederung des 1967 von Ernst Kammell gegründeten und seit 2017 zur Kirchdorfer Gruppe gehörenden Standorts vergrößert MABA ihr bestehendes Einzugsgebiet um eine Produktionsstätte in Grafendorf bei Hartberg in der Oststeiermark.

Dort werden mit einer erst vor kurzem grundlegend modernisierten Umlaufanlage und einer modernen, leistungsfähigen Mischanlage regionale Bauvorhaben vom sprichwörtlichen

Kuhstall über Fertigteilkeller und Bodenplatten bis hin zum Bau von Industriehallen umgesetzt. Seit Eingliederung der KAMMEL GES.m.b.H. in die Kirchdorfer Concrete Solutions hat sich jedoch der Schwerpunkt des Komplettanbieters vom klassischen Privatkunden zunehmend in Richtung Hoch- und Industriebau mit einem Einzugsgebiet von Graz bis nach Wien erweitert. Durch das rückläufige Privatkundengeschäft in den vergangenen beiden Jahren ergab sich schließlich die Gelegenheit, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen und das Unternehmen auch formell in das Leistungsangebot der MABA einzubringen.

Veränderungen am Markt als Chance

Der Einbruch des Privatkundengeschäfts eröffnete der Kirchdorfer Fertigteilsparte letztlich die Möglichkeit, die vorhandenen Kräfte und Kompetenzen der Sparte vollständig zu integrieren und damit die Schlagkraft des Leitbetriebs nicht nur zu erhöhen, sondern auch die Möglichkeiten des Standorts Grafendorf besser für das breiter aufgestellte und erfolgreiche Geschäftsmodell der MABA Fertigteilindustrie zu nutzen.

Oder anders ausgedrückt: Aus KAMMEL wird MABA, die damit neben den Standorten in Ober- und Niederösterreich ihre Präsenz auch auf die Steiermark ausdehnt.

„Die Übernahme des Standorts Grafendorf macht für die MABA Fertigteilindustrie absolut Sinn“, erklärt MABA-Geschäftsführer Christian Nageler: „Neben der geografischen Erweiterung übernehmen wir zahlreiche innovative Produkte sowie umfassendes Know-how etwa im Bereich der Planung, die auch im MABA-Geschäft zunehmend wichtiger wird.“

Nicht zuletzt erhält auch die erfolgreiche MABA Montagebau GmbH hochkarätige Verstärkung durch ehemalige KAMMEL-Mitarbeiter und kann damit in Zukunft weitere Marktpotenziale nutzen. Das passt gut zur Strategie der Kirchdorfer Concrete Solutions, denn der generelle Trend im Hochbau entwickelt sich immer mehr in Richtung längerer Wertschöpfungsketten.

Weiterentwicklung der Hochbaustrategie

„Das reine Liefergeschäft wird für einen Fertigteilhersteller in Zukunft nicht ausreichen“, erklärt Nageler. „Die Strategie, die wir bereits intensiv verfolgen, ist, uns sowohl im vorgelagerten Segment der Planung als auch nach Lieferung bei der Installation bzw. Errichtung des Rohbaus vermehrt in Richtung Generalunternehmung zu entwickeln.“

Das Ziel sei es im Grunde, so Nageler, „nicht einfach die Wand oder Decke zu vertreiben, sondern das Gesamtprodukt Wohngebäude, Parkhaus, Lagerhalle etc. am Markt zu platzieren.“



KCS mit gebündelter Hochbaukompetenz

Mit dem ehemaligen KAMMEL-Geschäftsführer BM Dipl.-Ing. Franz Strobl, RAUTER-Geschäftsführer DI Wilfried Klade sowie MMK-Geschäftsführer DI Alexander Barnaš bilden drei ausgewiesene Experten das neue KCS „Hochbau-Board“, in dem die neue Hochbaustrategie der Kirchdorfer Concrete Solutions ausgearbeitet und umgesetzt wird.



Keimzelle der neuen KCS-Hochbaustrategie: Der neue MABA-Standort in Grafendorf bei Hartberg verfügt nicht nur über ein topmodernes und leistungsfähiges Fertigteilwerk, sondern auch über entsprechende Ressourcen in der Planung und Errichtung von Gesamtprojekten.



Leuchtturmprojekt „Quadrill“ in der Tabakfabrik Linz:
720 Rotop®-Stützen aus dem MABA-Schleuderbetonwerk
in Micheldorf (OÖ) tragen das künftige Linzer Wahrzeichen.

BEMERKENSWERTE MABA-HOCHBAUPROJEKTE

LINZER LEUCHTTURMPROJEKT

Am Gelände der Tabakfabrik Linz nahe dem Donauufer entsteht ein neues Wahrzeichen, das die Linzer Skyline bereichert und verjüngt. Der 27-stöckige Turm steht auf insgesamt 720 Rotop®-Stützen.

Mit insgesamt 109 Metern im höchsten Baukörper ist das zukünftige Hotel- und Bürogebäude das höchste Gebäude Österreichs außerhalb von Wien. Und das vom Wiener Architekturbüro Zechner & Zechner eindrucksvoll gestaltete Gebäude setzt dabei – wie so viele architektonisch herausragende Gebäude – auf elegante Sichtbetonstützen aus dem Hause MABA. Genauer gesagt

aus dem traditionsreichsten Schleuderbetonwerk in Österreich, das noch dazu nur rund 40 km von Linz entfernt beheimatet ist.

„Die freiliegenden Sichtbetonstützen wurden im Werk auf Filz gelagert, um jegliche Form von Verschmutzung zu vermeiden“, erklärt Bauleiter Michael Lamperstorfer von der ARGE DYWIDAG-BODNER, die das Gebäude, in dem 2025 u. a. das „Arcotel Tabakfabrik“ einziehen wird, errichtet.

Die Kunden waren nicht nur von den Stützen besonders beeindruckt, sondern vor allem von der hervorragenden Zusammenarbeit

mit dem kompetenten und flexiblen Team des Schleuderbetonwerks in Micheldorf, wie Cornelia Ensfellner, die dort für den technischen Verkauf zuständig ist, betont.



ARCOTEL Tabakfabrik Linz: Die Lobby des zukünftigen 4-Sterne-Hotels wird von massiven, 10 Meter hohen Sichtbetonstützen dominiert.

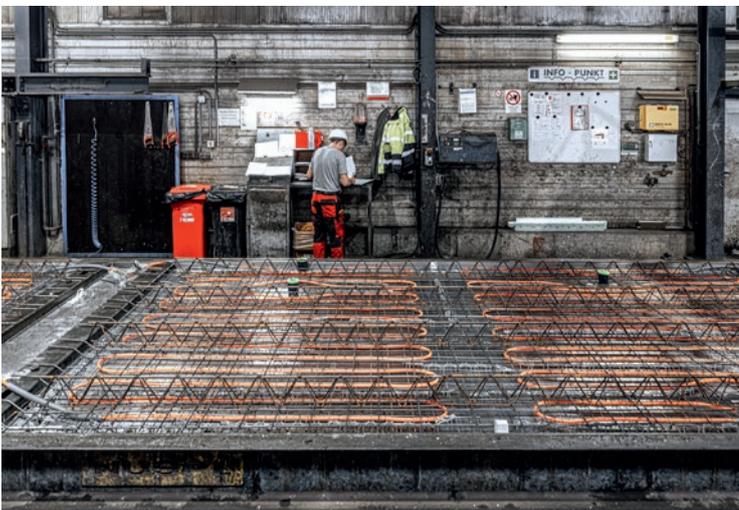
HEIZEN UND KÜHLEN MIT DER MABA-KLIMADECKE

Oberflächennahe bauteilaktivierte Massivdecken sind (neben der Nähe zum Badeteich) ein wesentliches Feature der 148 freifinanzierten Wohnungen, die in Hirschstetten errichtet wurden.

Unter dem Namen „Jonas am Feld“ genießen die zukünftigen Bewohner der BWSG-Wohn-

anlage nicht nur Natur, Felder und einen Badeteich, sondern auch ein herausragendes Raumklima. Denn insgesamt rund 10.000 m² Klimadecken wurden im MABA-Werk in Gerasdorf als Halbfertigteile mit ca. 80.000 Laufmetern Verrohrung ausgestattet, über die die innovativen Wohnungen sowohl beheizt als auch gekühlt werden.

„Die bereits werksseitig eingebauten Module werden auf der Baustelle gekoppelt und zurück zum Verteiler geführt“, erklärt uns Franz Glatz, der das innovative und zukunftsweisende Projekt im technischen Vertrieb betreut hat: „Und aufgrund der guten Zusammenarbeit konnte die geplante Bauzeit sogar unterschritten werden!“



Klimadecke im Großesatz: Beim Bauprojekt „Jonas am Feld“ am Badeteich Hirschstetten in Wien wurden am MABA-Standort Gerasdorf werksseitig bereits rund 80.000 Laufmeter Verrohrung in die als Halbfertigteile ausgeführten bauteilaktivierten Deckenelemente eingebaut.



MABA FERTIGTEILINDUSTRIE GMBH

ERSTE RECYCLING- WAND IN BETRIEBSER- PROBUNG BEI DEN ÖBB

Gemeinsam mit der MABA Fertigteilindustrie gehen die ÖBB neue Wege, um dem Ziel der Klimaneutralität näher zu kommen. Unter anderem mit der Erprobung von Recyclingbeton.

Auf einem 100 Laufmeter umfassenden Teilstück der Weststrecke bei Hörsching/Traun in der Nähe von Linz wurden im April 2024 Schallschutzwände installiert, deren Recyclingbetonanteil bei 30 % liegt. Das bedeutet, dass fast ein Drittel der Betontragschicht der Schallschutzwände aus recycelter Gesteinskörnung besteht und damit alter Beton nachhaltig wieder- und weiterverwendet wird. Nachdem bei der Bahninfrastruktur in Österreich höchste Anforderungen an die Qualität und Lebensdauer gestellt werden, befindet sich die sogenannte Teststrecke Lärmschutz Recycling-Beton nun für zwei Jahre in einer ersten Betriebserprobung.

Sowohl die MABA Fertigteilindustrie GmbH als wichtiger und verlässlicher Lieferant als auch die ÖBB Infrastruktur AG haben ein gemeinsames Interesse daran, nachhaltige Produkte im Sinne der Klimaschutzziele zu entwickeln. Daher wurden die Kosten für

diese Entwicklung auch entsprechend aufgeteilt, wobei sämtliche Produktions- und Entwicklungskosten der Lärmschutzwand von der MABA übernommen wurden, während die ÖBB Infrastruktur AG das Monitoring finanziert, das unter anderem in Zusammenarbeit mit der TU Wien sowie einem externen Betonlabor fachtechnisch begleitet wird.

Nachdem die Recyclingbeton-Lärmschutzwände Teil einer insgesamt 6.000 m² umfassenden standardmäßigen Schallschutzinstallation sind, lässt sich die Performance der umweltbewussten Materialzusammensetzung im Unterschied zur konventionellen Betontragschicht direkt vergleichen.

Während MABA Fertigteilindustrie GmbH bereit für die nächsten Schritte in Richtung nachhaltiger Kreislaufwirtschaft ist, gilt es in der Branche bzw. von Seiten des Gesetzgebers, mit entsprechenden Normen und Qualitätsstandards nachzuziehen, damit Recyclingbeton am Markt eingesetzt werden kann.

KCS WIRD „KENNEDY-PARTNER“ BEI MADASTER

PARTNERSCHAFT FÜR ZIRKULÄRES BAUEN

Wer sich mit der Zukunft des Bauens, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung in der Bau- und Immobilienindustrie beschäftigt, findet in der Madaster-Plattform ein unverzichtbares Tool. Kirchdorfer Concrete Solutions ist nun einer der 33 exklusiven „Kennedy-Partner“ von Madaster.

Zu einem „Kennedy“ wird man im Wesentlichen, wenn man eine langfristige Vision hat sowie den Willen, diese umzusetzen. Auch wenn die Amtszeit von John F. Kennedy anno 1963 in Dallas ihr tragisches und viel zu frühes Ende fand – der Geist von JFK inspiriert auch Jahrzehnte später noch zahlreiche Visionäre. So wie z. B. die (deswegen) sogenannten „Kennedys“ in der europäischen Bauwirtschaft: Ein exklusiver Club, der auf 33 Partner limitiert ist und von großen und visionären Unternehmen besetzt ist. Die Kirchdorfer Fertigteilsparte ist auf Initiative von Christian Nageler jetzt Teil des exklusiven Clubs.

Vision für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft

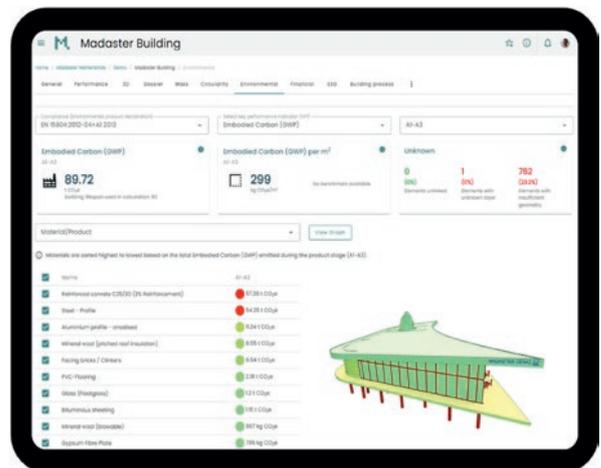
Die Madaster-Stiftung wurde 2017 als gemeinnützige Organisation in den Niederlanden gegründet, um die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft in der Bau- und Immobilienbranche zu fördern. Über die digitale Registrierung von Materialien und Produkten in mittlerweile bereits sieben Ländern in Europa – darunter auch Schwergewichte wie Deutschland und Frankreich – ermöglicht die Madaster-Plattform, Informationen über die in Gebäuden verwendeten Materialien zu dokumentieren, zu speichern und auszutauschen, was die Wiederverwendbarkeit und das Recycling von Baustoffen erleichtert.

Vom Abfall zur Ressource zum Reservoir

Madaster zielt im Wesentlichen darauf ab, alle Arten von „Abfall“ im Bauwesen zu reduzieren, indem sämtliche Baumaterialien durch einen sogenannten Materialpass identifiziert werden. Dieser Pass dokumentiert die Herkunft, Qualität und den Zustand der verwendeten Materialien und ermöglicht somit nicht zuletzt deren spätere Wiederverwendung. Die Vision ist es, jedes einzelne Gebäude während jeder Phase der Nutzungsdauer als „Reservoir“ für wertvolle Materialien zu betrachten, die genau so für zukünftige Generationen verfügbar bleiben. Ein wesentliches Instrument zur Umsetzung dieser Vision ist ein digitales Modell dieser Daten – der sogenannte Gebäudepass.

Digitaler Gebäudepass

Ein zentrales Element von Madaster sind daher die digitalen Gebäudepässe, die Informationen über alle verbauten Materialien enthalten. Diese Pässe sind entscheidend für die Planung von Rückbau- und Renovierungsprojekten, da sie den CO₂-Fußabdruck eines Gebäudes über dessen gesamten Lebenszyklus hinweg erfassen. Dadurch wird ein transparentes Management der Ressourcen



ermöglicht. Durch die transparente Dokumentation der verwendeten Materialien können Immobilienbesitzer den finanziellen Wert ihrer Ressourcen besser einschätzen und somit bei Sanierungen oder Rückbauten Kosten sparen. Zudem können Gebäude mit einem digitalen Pass höhere Mieteinnahmen erzielen und sind attraktiver für Subventionen. Die Madaster-Stiftung und ihre Kennedy-Partner spielen daher eine entscheidende Rolle in der Transformation der Bau- und Immobilienbranche hin zu einer nachhaltigeren Praxis.

Im Einklang mit der Kirchdorfer-Strategie

„Die Zielsetzung und Vision hinter der Madaster-Plattform deckt sich optimal mit den Nachhaltigkeitszielen der Kirchdorfer Gruppe“, erklärt Gerald Lanz, der bei MABA/KCS nicht nur für Produktmanagement, sondern auch für viele Nachhaltigkeitsthemen zuständig ist.

„Die Sichtweise, dass Baumaterialien ein Reservoir an Ressourcen bilden, das sich in Kreisläufen nutzen lässt, ist auch die unsere. In Kombination mit unserer Digitalisierungs-, Verortungs- und Datenerfassungstätigkeit ist Madaster die optimale Plattform, um unsere Nachhaltigkeitsziele konkret umzusetzen.“



BM DI Gerald Lanz ist mit dem Abschluss der internationalen Kennedy-Partnerschaft ein bedeutender Meilenstein in Sachen Kreislaufwirtschaft gelungen.

MODERNE BETON-FERTIGTEILBRÜCKEN SIND EINFACH EIN HIT

Kurze Bauzeit, höchste Qualität, geringe Kosten: Der Einsatz von großen Betonfertigteilen im modernen Brückenbau bringt eine Reihe von Vorteilen gegenüber der reinen In-situ-Bauweise. Daher werden von RAUTER, dem hochangesehenen Spezialisten für Sonderfertigteile, immer wieder attraktive Fertigteilbrücken gefertigt.

Zwei elegante Fachwerkträger mit hochpräzisen Rundungen und einer attraktiven Sichtbetonoberfläche: Im Handumdrehen sind die beiden knapp 25 Meter langen und je 25 Tonnen schweren Sonderfertigteile installiert. Und beinahe ist schon eine neue Brücke fertig – es fehlt nur mehr die Fahrbahn.

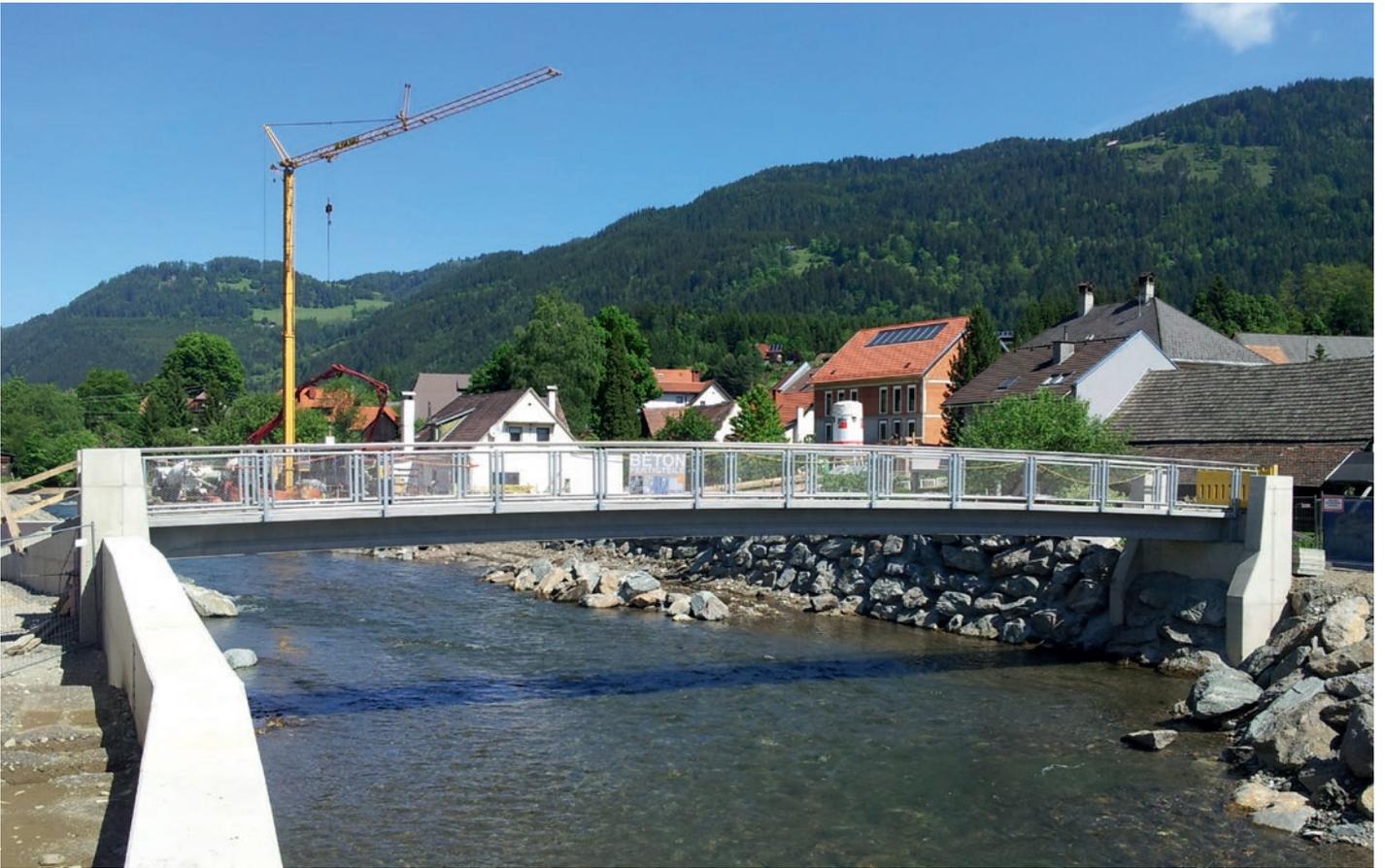
So geschehen Anfang August 2024 zwischen Weisskirchen und Möbersdorf im steirischen Murtal, wo der neue Blickfang Teil eines rund einen Kilometer langen Rad- und Fußwegs ist, der aus Gründen der Verkehrssicherheit nun komplett getrennt von der stark befahrenen Landesstraße geführt wird.

Die beiden massiven Fachwerkträger, die parallel zu einer bestehenden Brücke über den Granitzenbach installiert wurden, sind zuvor im Fertigteilwerk RAUTER quasi unter Laborbedingungen gefertigt und mit einem Sondertransport an die Baustelle geliefert worden.

Und das ist auch schon wirklich der einzig limitierende Faktor in der ganzen Reihe von Vorteilen, die sich aus vorgefertigten Stahlbetonbrückenelementen ergeben: Die Größe der Teile, und damit natürlich auch die Spannweite des Brückenbauwerks, ist durch den Transport eingeschränkt. Was jedoch immer noch eine ganze Reihe von möglichen Anwendungen sowohl mit Voll- als auch Halbfertigteilträgern erschließt, wie bereits zahlreiche eindrucksvolle RAUTER-Referenzprojekte demonstrieren.

Diese Projekte wurden zum überwiegenden Teil in der Steiermark realisiert. Dieser Umstand hat jedoch weniger mit dem (weit größeren) Lieferradius der Fertigteilbrücken zu tun, sondern ganz einfach damit, dass die zuständigen Techniker in den entsprechenden Abteilungen der steirischen Landesregierung bereits über umfassende Erfahrungen mit den Vorteilen der Fertigteilbrücken verfügen.





Fußgängerbrücke Niederwölz: Mit einer eleganten Fertigteilbrücke in der eigenen Nachbarschaft begann 2015 eine Serie unterschiedlicher Projekte.



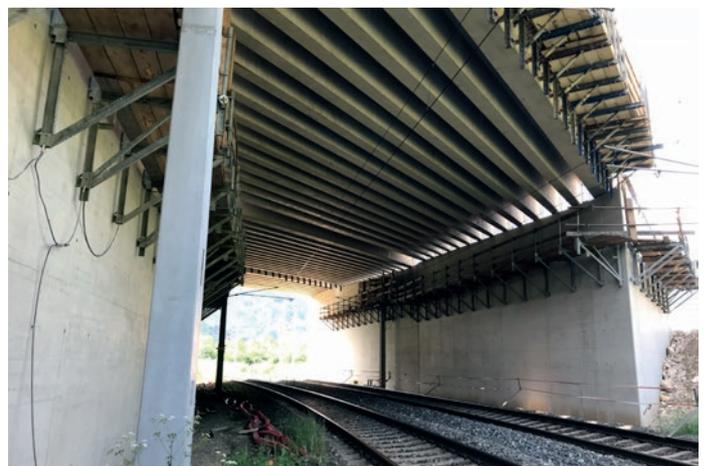
Raabtalbrücke Gleisdorf: Im Rekordtempo entlang der B65 installiert.



Kobenz: Fünf T-förmige Halbfertigteile, jeweils 16 Tonnen schwer.



Murkraftwerk Graz: Drei knapp 20 Meter lange Träger zu je 33 Tonnen.



Schnellstraße über Schienenweg: Brücke aus Fertigteilen entlang der S36.



TIBA AUSTRIA GMBH

PRODUKTIONSSTART FÜR **HOLZBETON- ABSORBER** AM STANDORT LEOBEN

Lärmschutzinstallationen nehmen in Österreich einen immer größeren Stellenwert ein und die langlebigen Betonwände mit Holzbeton-Absorbern werden immer stärker nachgefragt. Daher arbeitet Kirchdorfer Concrete Solutions daran, die eigene Wertschöpfung auf die Produktion der Absorber auszuweiten.

Die ersten Versuche, hochwertige Holzbeton-Absorber innerhalb der Kirchdorfer Gruppe herzustellen, reichen schon einige Zeit zurück. Nach Übernahme des Standorts Leoben durch die TIBA Austria GmbH wurde die entsprechende Produktentwicklung wieder weiterverfolgt, denn durch die jahrelange Produktion von kleinteiligen Pflastersteinen sind sowohl die Anlagen als auch die Mitarbeiter in Leoben mit der Serienfertigung von Fertigteilen in dieser Dimension bereits gut vertraut.

Bis es letztlich so weit war, dass ein technisch und qualitativ ausgereiftes Produkt in der erwünschten Fertigungseffizienz aus

der in Leoben vorhandenen Zenith-Maschine kam, waren jedoch noch eine ganze Reihe an technischen Fragen zu lösen. 2024 wurde schließlich der angestrebte Durchbruch erzielt und nun ist man bereit, nach Erwirken der nötigen Zertifizierung alternierend zur Pflastersteinproduktion auch hochwertige Absorbersteine zu fertigen. Die erforderlichen Holzanteile werden direkt aus der Nachbarschaft vom Partner Mayr-Melnhof angeliefert.

Besonders herausfordernd für die Mitarbeiter am TIBA-Standort Leoben ist, dass mit „Cutline“ ein Produkt-Prototyp auf einer völlig neuen Prototyp-Anlage erzeugt wird – und das mit einem für alle komplett neuen Baustoff. Und dabei wurden übrigens auch die ersten Roboter, die es in der TIBA bis dato gibt, in den Produktionsprozess integriert. Die Produktpalette wird verschiedene Ausprägungstiefen, Designs, kantige und runde Wellen sowie unterschiedliche Farben umfassen.

HOCHWASSERGEFAHREN

UND PLÖTZLICH TRAT DIE RAAB ÜBER DIE UFER

Das Jahr 2024 war geprägt von zahlreichen Hochwasserkatastrophen und Starkregenereignissen in Österreich. Auch der TIBA-Standort St. Margareten an der Raab war betroffen.

Nach einem Starkregenereignis im Frühjahr 2024 trat die oststeirische Raab im Bereich des TIBA-Standorts über die Böschung. Dass die Produktionshalle im Wesentlichen verschont blieb, ist vor allem dem schnellen und unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiter zu verdanken. Die Böschung wurde in der Vergangenheit bereits einmal erhöht, weitere Maßnahmen müssen längerfristig jedoch in Abstimmung mit den Anrainern getroffen werden.



Streifschuss: Mit einem überfluteten und verschlammten Lagerplatz, aber trockener Werkshalle, konnte das Schlimmste verhindert werden.

WIEDERERÖFFNUNG DER PINZGAUER LOKALBAHN



Die nach der verheerenden Hochwasserkatastrophe im Jahr 2021 über weite Strecken völlig zerstörte Pinzgauer Lokalbahn wurde vergangenen Sommer nach drei Jahren Bauzeit wieder eröffnet. Mit neuen Bahnschwellen und Bahnsteigkanten der MABA Fertigteilindustrie.

Die MABA Fertigteilindustrie hat sich als zuverlässiger Partner bei der Erneuerung der Salzburger Lokalbahn nach den schweren Unwettern in den Jahren 2021 und 2023 bewährt. Nachdem Hochwasser und Muren die Gleise beschädigt und teilweise komplett weggerissen hatten, lieferte MABA 9.000 Betonschwellen für die Schmalspur sowie 482 Laufmeter Bahnsteigkanten. Trotz erneuter Unwetter im Jahr 2023 blieben die gelieferten Komponenten unbeschädigt. Thomas Hauer von der MABA FTI gratuliert zur Wiedereröffnung: „Dank unserer langjährigen Zusammenarbeit konnten wir die Herausforderungen gemeinsam mit dem Betreiber der Pinzgauer Lokalbahn partnerschaftlich und erfolgreich lösen. Dadurch sind die Nahversorgung und der Transport für Einheimische und Gäste wieder sichergestellt.“ Im Juni 2024 konnte der Streckenabschnitt bis Mittersill wieder in Betrieb genommen werden. Weitere Streckenabschnitte bis Krimml sind in Planung, um die regionale Anbindung weiter zu stärken.

KIRCHDORFER ROAD & TRAFFIC



Navigating The Future Together: Unter diesem Motto trafen sich im September 2024 Lizenznehmer auf Einladung der DELTABLOC International in Eisenstadt.

LIZENZNEHMER ZU GAST IN ÖSTERREICH

Unter dem Motto „Navigating The Future Together“ waren diesen Herbst Lizenznehmer aus knapp zwei Dutzend Ländern auf Einladung der DELTABLOC International zu Gast in Österreich.

Als Treffpunkt für das Event wurde dieses Jahr erstmals ein aus allen Himmelsrichtungen gut erreichbares, charmantes und elegantes Seminarhotel mit bester Aussicht auf das gegenüberliegende Schloss Esterházy in Eisenstadt gewählt. Dort stand im September 2024 nicht nur eine Reihe von informativen Vorträgen zu den allerneuesten Entwicklungen in Sachen DELTABLOC®, PHONOBLOC® und STEELBLOC® am Programm, sondern ebenso intensive Gespräche und Diskussionen rund um die Nachhaltigkeitsstrategie, von der sich die Lizenznehmer einen weiteren Wettbewerbsvorteil für die Zukunft erwarten dürfen.

Unabhängig von den wichtigen Fachgesprächen und dem produktiven Informationsaustausch hat die zweitägige Veranstaltung selbst die kühnsten Erwartungen der Veranstalter übertroffen, wie DELTABLOC

International-Geschäftsführer Wolfgang Ganster erklärt:

„Eine Veranstaltung wie diese ist für uns als weltweit führender Lizenzgeber in der Branche eine optimale Ergänzung zu Fachmessen und Fachkongressen. Hier bei diesem Event vernetzt sich die globale DELTABLOC-Familie untereinander in intensiven Gesprächen und Erlebnissen – und das Ganze in entspannter und anregender Atmosphäre. Das macht uns in den Aktivitäten und Vorhaben in den Märkten stärker und soll uns alle zu weiteren Erfolgen motivieren!“

Damit das Event tatsächlich einmalig im Gedächtnis bleibt und die vielen Besucher aus fernen Ländern zu Hause auch etwas zu erzählen haben, stand am zweiten Tag eine Safari am Neusiedler See am Programm. Mit einer Menge Spaß, Action und in Begleitung eines echten Großwildjägers: Craig Strong von der südafrikanischen Niederlassung, der eigens um die halbe Welt geflogen ist, um dem Networking-Event und den Fachvorträgen beizuwohnen.



MIT STEELBLOC® ZUM MARKTFÜHRER

Die große Niederlassung im kleinen Nachbarland wurde ihrem Ruf als Avantgarde und „Showroom“ der Road & Traffic-Sparte 2024 wieder gerecht: von Null zum Marktführer bei Stahlleitschienen!

Manche Dinge brauchen etwas Zeit und plötzlich geht es dann rasant: „Drei Jahre lang ist nicht viel passiert, außer Überzeugungsarbeit“, erzählt DELTABLOC Slowenien-Geschäftsführer Miran Klemar bei unserem Besuch auf einer riesigen Autobahnbaustelle südlich von Marburg: „Alle haben gesagt, das wird nichts mit den Stahlleitschienen – bis zum ersten Projekt. Und jetzt gewinnen wir praktisch jede einzelne Ausschreibung!“

Das ist in Wahrheit noch unglaublicher, als es klingt: Der Markt für Stahlleitschienen ist im Grunde seit Jahrzehnten statisch. Immer dieselben Anbieter machen immer die gleichen Systeme und das mit immer niedrigeren Margen.

Bis STEELBLOC® kam: Das vor vier Jahren vorgestellte, radikal simplifizierte und effiziente Kirchdorfer-System ist zwar im Vergleich zu den weltweit nachgefragten Betonleitwänden noch relativ unbekannt, aber deutlich im Vormarsch. Wenn die Entwicklung in Slowenien (wie so oft) eine Vorschau auf die potenzielle Zukunft in anderen Märkten ist, dann „Achtung, aufgepasst!“

Die 8 km lange Autobahnbaustelle ist eine Machtdemonstration der slowenischen Niederlassung. Bis auf den Fahrbelag liefert DELTABLOC so gut wie alles:

PHONOBLOC®-Lärmschutzwände, temporäre Rückhaltesysteme aus Beton (SB 50) und Stahl (STEEL PRO 500) sowie permanente DELTABLOC®- und STEELBLOC®-Installationen. Wo welches System zum Einsatz kommt, gibt der Autobahnbetreiber vor. Die Tatsache, dass Miran Klemar das Gesamtpaket anbieten kann, ist der entscheidende Trumpf. Aber verkauft er dadurch nicht weniger Betonleitwände? Die Antwort: „Oh nein, ganz im Gegenteil. Das Gesamtpaket macht es aus!“



Maximale Simplifizierung: STEELBLOC® überzeugt durch schnelle Installation mit einem kleinen Montageteam und einfacher Handhabung der Komponenten.



DELTABLOC COMPONENTS



Robert Treska

VOM KOMPONENTEN-FERTIGER ZUM **SCHALUNGS-KONSTRUKTEUR**

In der laufenden Serie zur Entwicklung der KRT-Sparte durften wir diesmal die sparteneigene Komponentenfertigung in Kroatien besuchen. Und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus!

Die DELTABLOC International ist – entgegen ihrem Ruf – schon lange kein reines Handelsunternehmen, das vom Lizenzverkauf lebt. Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe über die Entwicklung der Verkaufsrepräsentanzen hin zu Fachbauunternehmen berichten durften, wollen wir diesmal einen Blick auf

den 2021 übernommenen Metallbaubetrieb in Turčišće im Nordosten von Kroatien werfen, in dem nicht nur das weltweite Komponentenlager gebündelt ist, sondern auch nahezu alle Komponenten im Werk produziert – und mittlerweile auch konstruiert – werden. Das Fertigungsportfolio hat sich über die Jahre verändert und erweitert, wie DELTABLOC International CEO Wolfgang Ganster erklärt: „Wir exportieren mittlerweile nur mehr die speziellen Teile und Komponenten unserer Zugbänder nach Übersee – die schwereren und standardisierten Zugstangen z. B. werden

von unseren Partnern lokal bezogen und nach unseren Anleitungen vorbereitet.“

Der geniale Robert Treska, der nach seiner Karriere in Deutschland den Metallbaubetrieb in seiner Heimat aufgebaut hat, konstruiert und fertigt inzwischen bereits die Schalungen der nächsten Generation, die das Handling verbessern und die Transportkosten reduzieren. „Im Grunde ist unser Produkt ja der gesamte Fertigungsprozess“, erklärt Ganster. Aber dazu mehr in einer weiteren Folge zur Entwicklung der Road & Traffic-Sparte.



Zentrales Lager, schlagkräftige Produktion mit insgesamt 40 Mitarbeitern, Schweißrobotern und einem modernen Maschinenpark.

DELTABLOC SCHWEDEN



SCHWEDEN AUF DER ROAD TO GREEN

Wer glaubt, Schweden sei ein weitläufiges, wohlhabendes und innovatives Land mit perfekter Verkehrsinfrastruktur, der liegt nicht ganz falsch, aber auch nicht ganz richtig: Der Sanierungsbedarf ist groß, erklärt DELTABLOC Schweden-Geschäftsführer Niklas Zellner. Zum Glück hat die Regierung nun aber ein entsprechendes Sanierungsbudget beschlossen.

„Die meisten Straßen sind ehrlich gesagt aus den 1970er-Jahren. Dazu kommt die hohe Abnutzung – der Schwerverkehr darf in Schweden bis zu 40 Tonnen transportieren und wir haben inzwischen bereits einen riesigen Sanierungsbedarf“, erklärt Niklas Zellner, Geschäftsführer der schwedischen DELTABLOC-Niederlassung in Helsingborg.

Der jahrzehntelange Investitionsstau hat in gewisser Weise aber auch einen Vorteil, denn mit zunehmender Wichtigkeit von Nachhaltigkeitsaspekten sorgt die von

DELTABLOC intensiv verfolgte „Road to Green“ jetzt nämlich für einen signifikanten Wettbewerbsvorteil, wie Zellner erklärt:

„Bei Stahlleitschienen sind in Schweden EPDs, aus denen die CO₂-Emissionen pro Laufmeter exakt hervorgehen, bereits Standard. Bei Betonleitwänden ist das noch nicht so, aber das kommt natürlich genauso. Mit dem neuen DELTABLOC® SL 70-System haben wir jetzt eine perfekte Lösung zur Verfügung. Gegenüber den bisherigen Systemen können wir damit ein deutlich



leichteres System mit doppelt so guter CO₂-Bilanz anbieten. Auf eine Lebensdauer von 50 Jahren gerechnet ist das optimal. Wir erwarten uns daher Anfang 2025 bereits die ersten Aufträge!“

DELTABLOC RUMÄNIEN



EINE KONFERENZ UND VERKEHRSTATISTIKEN, DIE NICHT LÜGEN



Im März 2024 hat die rumänische DELTABLOC-Niederlassung eine Konferenz unter dem Titel „Sichere Straßen schützen Leben“ im Parlamentsgebäude in Bukarest ausgerichtet. Dort haben Vertreter der rumänischen Straßenbehörde jetzt erstmals Statistiken zum DELTABLOC-Großprojekt veröffentlicht.

Zu Weihnachten 2018 erhielt DELTABLOC einen ersten Rahmenvertrag des rumänischen Straßenbetreibers CNAIR über die Absicherung der hochgefährlichen Nationalstraßen, die sich durch ganz Rumänien ziehen und für die problematischen Unfallstatistiken im Land mitverantwortlich sind. Nun haben Experten der CNAIR erstmals Statistiken präsentiert, die den Rückgang von Todesfällen auf den ausgewerteten Teilstücken um knapp 50 % sowie den Rückgang von schweren Verletzungen um rund 70 % belegen! Dass DELTABLOC®-Systeme Leben retten, ist damit zweifelsfrei belegt.

MARGARETE MACHANEK ÜBERGIBT ANTEILE

GENERATIONEN- WECHSEL MIT HAND- KUSS UND BLUMEN

Wann immer in der Kirchdorfer Gruppe Gesellschaftsanteile innerhalb der Gründerfamilien weitergegeben werden, repräsentiert das zugleich auch einen Generationenwechsel. Seit über 20 Jahren – genauer gesagt seit dem viel zu frühen Ableben des legendären Firmenlenkers und Gesellschafters Max Machanek – repräsentierte seine Witwe Margarete Machanek den zweitgrößten Gesellschaftsanteil der privaten Unternehmensgruppe. Zwei Jahrzehnte, in denen die Gruppe nicht nur enormes Wachstum, sondern auch Diversifizierung im Sinne der von Max Machanek eingeschlagenen und von Mag. Erich Frommwald weitergeführten Strategie realisieren konnte.

In dieser Zeit wurden von den Gesellschaftern eine Reihe von konsequenten, mutigen und weisen Entscheidungen getroffen. Nun übergab Margarete Machanek anlässlich der Gesellschaftersitzung, die am 25. September 2024 in den Räumlichkeiten der Kámen a písek im tschechischen Budweis stattgefunden hat, ihre Anteile vollständig an ihren Neffen Felix Janssen, der bereits seit einiger Zeit dem Kreis der Gesellschafter angehört.

Verabschiedet wurde Margarete Machanek nicht nur mit wunderschönen Blumen, Champagner und großem Dank, sondern auch mit einem gebührlchen „Küss die Hand“ von Seiten des Gastgebers der Sitzung, Generaldirektor Otakar Veselý. Auch die „Kirchdorfer News“ dürfen sich dem Dank und den Glückwünschen anschließen und hoffen, dass uns Frau Machanek noch auf lange Zeit als aufmerksame Leserin treu bleibt!



LinkedIn



NOCH MEHR NEWS GEWÜNSCHT?



WIR FREUEN UNS AUF **IHR FEEDBACK**
ZUR AKTUELLEN AUSGABE:

KirchdorferNews@kirchdorfer.eu



KIRCHDORFER
GROUP

IMPRESSUM: VISDP: MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER Kirchdorfer Gruppe Services GmbH, Kirchdorfer Platz 1, A-2752 Wöllersdorf · PHONE +43 5 7715 100 0 · MAIL welcome@kirchdorfer.eu, www.kirchdorfer.eu · KONZEPT UND REDAKTION Kirchdorfer Gruppe · ANSPRECHPARTNERIN Mag. Ingrid Schriefl · PHONE +43 5 7715 101 437 · MAIL Ingrid.Schriefl@kirchdorfer.eu · TEXT & GESTALTUNG Mag. Dr. Christoph Rieger, Hauptstraße 184, A-8141 Premstätten · FOTOS Kennzeichnung am Foto; Ohne Kennzeichnung: Archiv Kirchdorfer Gruppe · COVER Mag. Dr. Christoph Rieger, Oktober 2024, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.